



»wattenmeer«

Informationen für Mitglieder und Freunde der Schutzstation Wattenmeer

Ausgabe 3 | 2017



Brutvogelschutz im Nationalpark Wattenmeer
Zum Mitgliedertag nach Hooge und Langeneß
Als Botschafterin des Wattenmeers in den USA

EDITORIAL



Liebe Freundinnen und Freunde des Wattenmeers,

im Frühjahr hat der Verein unterstützt durch viele Mitglieder und Förderer zwei wichtige Projekte fertigstellen können: die umgestaltete Ausstellung auf Hallig Hooge und den neuen Seminarraum auf Hallig Langeneß. Auf Initiative der langjährigen Vorstandsmitglieder Henning Bunte und Dietrich Richter möchten wir Sie einladen, am 16. September im Rahmen eines Mitgliedertags gemeinsam beide Orte zu besuchen. Neben den Mitgliedern und Förderern sind auch Freunde, Verwandte und Bekannte herzlich willkommen, hierbei

unsere Naturschutz- und Bildungsarbeit auf den Halligen genauer kennenzulernen. Zugleich bietet der Tag gute Gelegenheiten zum Gedankenaustausch, sei es mit den jungen Freiwilligen-Teams, uns Stationsleitern oder auch mit Geschäftsführer Harald Förster und Vereinsvorsitzer Johnny Waller.

Michael Klisch und ich würden uns sehr freuen, Sie im September auf den Halligen begrüßen zu können.

*Ihr Björn Marten Philipps
Stationsleiter Langeneß*

Mitgliedertag der Schutzstation Wattenmeer Samstag, 16. September 2017, Hooge & Langeneß

- bis 10.45 Uhr** Treffen am Hafen Schlüttsiel
- 11.00 Uhr** Abfahrt mit MS Seeadler zur Hallig Hooge
- 12.15 Uhr** Begrüßung durch Stationsleiter Michael Klisch und Gang zur Hanswarft (Fahrdienst möglich*)
Mittagsimbiss im Seminarhaus (Suppe, belegte Brote...)
Führung des Stationsteams durch die neue Ausstellung und lockerer Gesprächsaustausch. Danach zurück zum Anleger*.
- 15.15 Uhr** Weiterfahrt mit MS Seeadler nach Hallig Langeneß und mit dem Halligexpress zur Peterswarft
- ca. 16.30 Uhr** Kurzvortrag von Stationsleiter Björn Marten Philipps zum Ausbau des Seminarraums bei Kaffee und Kuchen
- 17:30 Uhr** Führung durch die hauseigene Salzwiese und Information zur Kooperation mit dem WWF
- 18.30 Uhr** Rückfahrt mit dem Halligexpress zum Anleger
- 19.00 Uhr** Abfahrt von Langeneß.
- 20.30 Uhr** Ankunft in Schlüttsiel

Wir bitten um eine verbindliche Anmeldung durch Überweisung des Kostenbeitrages von 45 € bis zum 8. September auf das Konto

IBAN DE47 2175 0000 0000 0062 62 der Schutzstation Wattenmeer bei der Nord-Ostsee Sparkasse unter dem Stichwort „Mitgliedertag“.

* Wird auf Hooge ein Fahrdienst zur Hanswarft gewünscht, bitte „Mitgliedertag / Fahrdienst“ auf der Überweisung vermerken. Das Taxi bitte separat auf der Hallig bezahlen.

Inhalt

Brutvogelschutz im Nationalpark	3
Kieler Jamaika-Koalition kippt	5
Kite-Kompromiss	5
Der neue Seminarraum auf Langeneß	6
Eine neue Ausstellung auf Hooge	7
Insekten über und unter Wasser	8
Erfolgreicher Stiftertag	9
Als Botschafterin des Wattenmeers in den USA	10
Fünffacher Nachwuchs bei unseren Hauptamtlichen	11
Mischwatt	12

Titelbild:

Der Rote Weichkäfer (*Rhagonycha fulva*) ist ein sehr häufiger Blütenbesucher aus dem Binnenland, der auch in die Salzwiesen hinaus fliegt. Er jagt auf Blüten – hier auf einer Strandgrasnelke – nach Kleininsekten. Bei norddeutschen Käfersammlern heißt er scherzhaft „Saisonvorbei-Käfer“, denn sobald dieser Weichkäfer Ende Juni erscheint, beginnt die Sommerhitze und der an Käferarten arme Hochsommer (Foto: Irene Stenzel).

Impressum & Kontakt

V. i. S. d. P.:
Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer e. V.
Hafenstr. 3, 25813 Husum
info@schutzstation-wattenmeer.de
www.schutzstation-wattenmeer.de
Tel.: 04841 / 6685 - 46
Fax: 04841 / 6685 - 39

Redaktion: Rainer Schulz, Christof Goetze
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Björn M. Philipps, Benjamin Gnep, Esther Lutz, Marta Baba, Michael Klisch, Rainer Borchering, Katharina Laage, Johnny Waller
Fotos: Irene Stenzel (Titel), Lisa Kaldorf, Benjamin Gnep, Rainer Schulz, Hans-Ulrich Rösner, Björn M. Philipps, Michael Klisch, Rainer Borchering, Henning Bunte, Katharina Laage, Martin Stock, Archiv Schutzstation Wattenmeer
Graphik und Gestaltung: Regina Altenkirch, Uli Heid
www.design-network.de

Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten

Druck: klimaneutral, mineralölfreie Farben auf 100 % Recycling-Papier

Spendenkonto:

Nord-Ostsee-Sparkasse
IBAN: DE 47 2175 0000 0000 0062 62
SWIFT (BIC): NOLADE21NOS

Stiftungs-Konto:

Nord-Ostsee-Sparkasse
IBAN: DE14 2175 0000 0106 1762 66
SWIFT (BIC): NOLADE21NOS

Brutvogelschutz im Nationalpark

Brutvogelkartierung in der Fläche: Oft heißt es, entweder lange Strecken trockenen Fußes zu laufen oder barfuß oder mit nassen Stiefeln und Socken Abkürzungen zu finden.

► Im vergangenen Jahr fasste der Bericht „Breeding birds in trouble“ die alarmierenden Bestandsabnahmen verschiedener Küstenvogelarten im gesamten Wattenmeer zusammen (siehe „wattenmeer“ 2 | 2016). Insbesondere am Festland und auf den über Dämme mit dem Festland verbundenen Inseln und Halligen sind manche Arten in den letzten Jahren als Brutvögel fast völlig verschwunden.

Auf diesen Seiten zeigen wir, wie sich die Schutzstation Wattenmeer für den Erhalt der Brutvögel im Nationalpark einsetzt. Wir dokumentieren nicht nur die Bestandsentwicklungen, sondern sind direkt an der Ursachenforschung beteiligt und entwickeln konkrete Schutzmaßnahmen. Außerdem ist ein Projekt für die Inselschulen in der Erprobung.

Brutvogelkartierung

In Schleswig-Holstein hat sich der Brutbestand des Austernfischers seit Mitte der 90er Jahre halbiert; Eiderenten haben um mehr als die Hälfte abgenommen. Der Löffler breitet sich hingegen weiterhin an unserer Küste aus.

Solche Aussagen sind nur durch regelmäßige, flächendeckende Kartierungen zu erhalten. Auf vielen Stationen wurde schon Mitte der 1970er-Jahre begonnen, zumindest in wichtigen Teilgebieten die Brutvögel zu zählen. Heute betreut jede Station lange Küstenabschnitte, in denen die Freiwilligenteams die Brutbestände nach der wattenmeerweit abgestimmten Methode mit mindestens fünf Kartiergängen pro Frühjahr erfassen. Ohne unser Stationsnetzwerk und den Einsatz der Freiwilligen wäre die Brutvogelkartierung an der Westküste kaum denkbar.

Seit 2016 werden die Daten der Brutvogelerfassung im Anschluss an die Kartiersaison vollständig in einem Geographischen Informationssystem (GIS) am Computer digitalisiert. Jedes Brutpaar und jede Kolonie wird dazu punktgenau in einer Datenbank verortet. Die erfassten Brutpaardaten können so viel genauer ausgewertet werden und erlauben zum Beispiel Rückschlüsse auf mögliche Störereinflüsse.

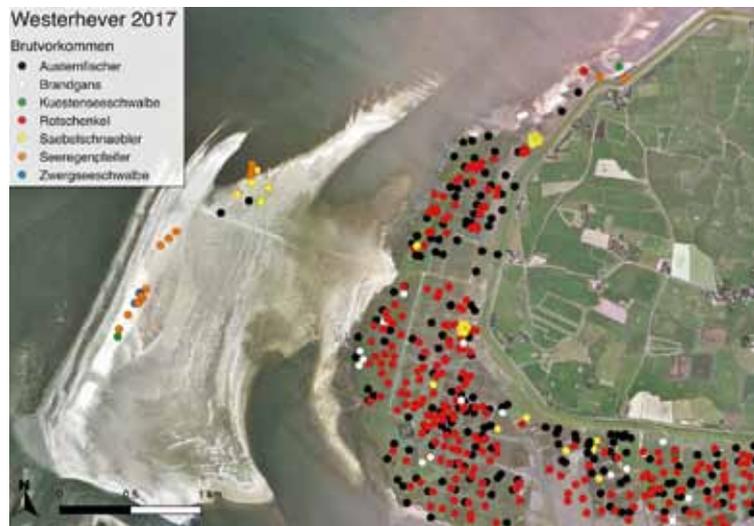
Bruterfolgsmonitoring

Auf Langeneß und Oland brütet mit etwa 2.500 Paaren ungefähr ein Viertel der Austernfischer an der schleswig-holsteinischen Westküste. 2010 begann die damalige Stationsleiterin Ilka Hoppe deshalb, auf Langeneß den Schlupf- und Ausfliegeerfolg dieser Art zu untersuchen. Ein Projekt, das ihr Nachfolger Björn Philipps mit dem Haus- team jetzt im Auftrag des Landes fortsetzt. Hierzu werden in der Aufzuchtzeit alle fünf Tage mehrere Probeflächen in schmalen Streifen abgelauften, um anhand von so ermittelten Auffindewahrscheinlichkeiten den Bruterfolg statistisch berechnen zu können. Sind die Küken fast flugfähig, werden

diese mit individuell unterscheidbaren Farbringkombinationen markiert, so dass man ihr Schicksal nach dem Ausfliegen weiter verfolgen kann. Dies ist auch langfristig interessant, um etwa zu erkennen, ob die weitgehend erfolglos brütenden Bestände des Festlands möglicherweise nur noch durch Zuzug von Jungvögeln der Halligen und Inseln aufrecht erhalten werden.

Nach einem sehr guten Bruterfolg in der letzten Saison (mehr als 0,5 Jungvögel pro

Fortsetzung auf Seite 4



Ergebnis einer Gesamtkartierung am Beispiel des Vorlands von Westerland im Frühjahr 2017



Siedlungsdichte des Austernfischers auf Hallig Langeneß 2017 als Beispiel einer artspezifischen Auswertung.



Björn Philipps und Freiwillige Mila Plaisant (r.) mit einem Gast bei der Vermessung und Beringung eines jungen Austernfischers.

Unterricht und Exkursion mit einer Klasse der Westerländer St. Nicolai Schule

Fortsetzung von Seite 3

Brutpaar wurden durchschnittlich flügge), ist der Bruterfolg in diesem Frühjahr auf der Hallig relativ gering. Vermutlich hat das stürmische, nasskalte Wetter viele Jungvögel verklammern oder verhungern lassen.

Schutzprojekt für Strandvögel

Obwohl dort Füchse oder Marderhunde fehlen, kommt es auch auf Föhr, Amrum und den Halligen immer wieder zu größeren Brutaussfällen. In einem von der Commentz-

Stiftung geförderten Projekt haben in diesem Frühjahr Benjamin Gnep und Esther Lutz vor allem auf Föhr die Ursachen dieser Verluste untersucht.

Durch den Einsatz von Nestkameras konnten sie diverse Beutegreifer nachweisen, die maßgeblich für den schlechten Schlupferfolg von Sandregenpfeifern, Zwerg- und Küstenseeschwalben verantwortlich waren. Viele Gelege wurden von Rabenkrähen, Sturmmöwen, Hermelinen und Wanderratten zerstört. Sogar Austernfischer zählten zu den „Eierdieben“. Von den 22 Sandregenpfeifer-Brutpaaren auf der Insel gelang es bis Mitte Juli nur zwei Paaren, ihre Küken großzuziehen.

Die Zwergseeschwalben-Kolonie in der Godelniederung wurde zum Großteil überflutet, so dass nur einzelne Küken flügge wurden. Ähnlich sah es bei den Küstenseeschwalben aus. Die Nestabsperungen konnten zwar unbeabsichtigten Zertritt durch Strandbesucher verhindern, aber natürlich nicht die anderen Faktoren. Der Einsatz von Nestschutzkörben bei den Sandregenpfeifern wurde leider durch Hermeline und Ratten verhindert, da diese durch die selben Öffnungen wie die Altvögel in die Schutzkörbe gelangten.

Eingebettet in das Projekt waren auch die Schutzmaßnahmen vor St. Peter-Ording und Westerhever. Vor St. Peter werden die häu-

fig wechselnden Siedlungsschwerpunkte von See- und Sandregenpfeifern seit Jahren als „flexible“ Brutgebiete ausgemacht. Somit wird weitgehend verhindert, dass Badegäste das Brutgeschäft der Strandvögel stören. Allerdings gehen trotzdem viele Gelege verloren. Denn auf offenen Muschelsandflächen liegen sie meist so tief, dass sie schon bei kleineren Frühjahrs-Fluten überspült werden. In höher liegenden Bereichen gibt es nur schmale Bereiche, in denen die Vegetation noch offen genug für Regenpfeifer ist. Dort sind aber tagtäglich Füchse unterwegs, so dass kaum ein Gelege eine Chance hat.

Sehr hoffnungsvoll stimmte uns die Situation auf der Sandbank vor Westerhever, die teilweise mehr als einen halben Meter über das mittlere Hochwasser hinaus ragte. Trotz kleinerer Fluten blieb ihr Kernbereich den ganzen Mai trocken, so dass hier Anfang

Gefressen werden oder wegschwimmen?

Juni zwei Paare Küsten- und drei Paare Zwergseeschwalben brüteten und zwei von zwölf Paaren der Seereggenpfeifer schon mit Jungvögeln unterwegs waren. Am 7. Juni gingen allerdings bei einer Flut von einem Dreiviertel-Meter über Normal alle Gelege und Jungvögel endgültig verloren, nachdem vorher schon einige Vögel wegen des heftigen Sandsturms die Brut aufgegeben hatten.



Auch auf Föhr sind die Gelege von Sandregenpfeifern oder Zwergseeschwalben immer in Gefahr. Tagsüber werden sie etwa von Rabenkrähen gefunden...



... und nachts von Hermelinen.



Brütender Sandregenpfeifer an der Föhrrer Südküste.



Ein frisch geschlüpfter Seereggenpfeifer am 2. Juni auf dem Westerheversand.



Strandvogelschutz mit Schulklassen

Die Inseln und Halligen haben für viele Wattenmeer-Brutvögel eine große Bedeutung. Im Sinne des „Naturschutzes mit den Menschen“ entwickelte Marta Baba in diesem Frühjahr daher für die dortigen Schulen die kompakte Unterrichtseinheit „Unsere Brutvögel im Wattenmeer“ mit anschließender Exkursion. Anfang Juli erprobte sie diese mit Kindern des Jugendzentrums auf Föhr und zwei Schulklassen der Sylter St. Nicolai Schule. Die Kinder waren beeindruckt von den brütenden Vögeln, wie z.B. dem Sandregenpfeifer, den sie durch das Spektiv am Strand beobachten konnten. Auch von einem zufällig entdeckten gut getarnten Gelege waren die Kleinen begeistert. Insgesamt waren die ersten Durchläufe ein voller Erfolg. Eine Weiterführung des Schulprojektes ist für die kommende Brutsaison geplant und wäre auch am Festland möglich. ■

Rainer Schulz, Benjamin Gnep, Esther Lutz,
Marta Baba



Bereits vor der Flut am 7. Juni mussten Seeregelpfeifer oder hier Zwergseeschwalben ihre Gelege wegen des Sandsturms verlassen

Kieler Jamaika-Koalition kippt Kite-Kompromiss

Novellierung der Nordseebefahrensverordnung in letzter Sekunde gestoppt

► Naturschutz kann auch an der Nordsee eine komplizierte und langwierige Sache sein. Jedes Bundesland mit Wattenmeer-Zugang hat seinen Küsten-Nationalpark mit eigenen Regelungen und Zonierungen. Und dann ist da die Sache mit Ebbe und Flut: Steckt der Wattwanderer mit den Füßen bei Ebbe noch tief im Schlick der Kieler Landesgesetze, ist für das Meerwasser, das ihm später in die Stiefel schwappt, Berlin zuständig. Denn nach der „Verordnung über das Befahren der Bundeswasserstraßen in Nationalparks im Bereich der Nordsee (NPNordSBefV)“ werden alle Wattflächen mit dem Hochwasser offiziell zu einer Bundeswasserstraße.

Anfang der 1990er Jahre hatte bei der Verabschiedung der NPNordSBefV niemand damit gerechnet, dass in wenigen Jahren Surfboards, die in Kombination mit einem vorgespannten Drachen in Wohnzimmergröße auf 70 - 100 Stundenkilometer beschleunigen, zu einem Massenphänomen an der Nordseeküste werden könnten.

Bereits 2009 hatte die Schutzstation Wattenmeer „eine Beschränkung der Kiter auf ausgewiesene ‚Kitespots‘, die Respektierung der bestehenden Schutzzonen durch die Sportler“ und eine Novellierung der Befahrensverordnung angemahnt.

Nach vielen Jahren des Stillstandes kam 2015 Bewegung in die Sache. Der schleswig-holsteinische Umweltminister wollte nach dem „Muschel-“ nun einen „Kiter-Frieden“ auf seine Fahnen schreiben können. Die Idee: Das Kiten dort zu erlauben, wo es nicht stört und den Rest des Nationalparks davon auszunehmen.

An der gesamten Westküste folgten Gespräche zwischen lokalen Kitevertretern, Tourismus und Naturschutz samt Schutzstation Wattenmeer mit zähem Ringen um einzelne Gebiete. Eine Kompromisslösung sollte nun das Kiten an den gesamten Weststränden der Inseln und vor vielen Festlandsbereichen erlauben. Selbst diese für die Kiter vorteilhafte Lösung ging ihrer Lobbyvertretung noch nicht weit genug.

Trotzdem schien Ende 2016 das langwierige Verfahrens seinen Lauf zu nehmen. Jedoch brauchte der Abstimmungsprozess mit Hannover und Hamburg mehr Zeit als geplant. Auf dem Weg nach Berlin platzte der schleswig-holsteinische Antrag im Mai 2017 mitten in die Koalitionsverhandlungen der neuen Kieler Landesregierung hinein – eine Steilvorlage für die Kite-Lobby. Im Machtpoker waren die Vögel im Nationalpark Wattenmeer nun nicht mehr so wichtig. Laut Koalitionsvereinbarung soll es jetzt „keine generellen Kite- und Surfverbote an unseren Küsten- und Binnengewässern“ geben und die „beantragte Änderung der Befahrensverordnung“ soll ruhen. Man will das Gespräch mit den Verbänden suchen... – War die harte Arbeit der letzten Jahre somit umsonst? Naturschutz an der Küste ist eben eine langwierige und komplizierte Sache. Aber wir lassen uns auch von diesem Rückschlag nicht entmutigen. Die einmalige Vogelwelt im Nationalpark Wattenmeer ist alle Anstrengungen wert. ■

Christof Goetze





Der neue Seminarraum auf Langeneß

► Seit 1974 ist die Schutzstation Wattenmeer auf Langeneß vertreten, seit 1980 betreibt der Verein auch ein Seminarhaus auf der Hallig. Das alte Bauernhaus auf der Peterswarf wurde 1996 gekauft und schrittweise an die Erfordernisse einer modernen Gruppenunterkunft angepasst. Bereits mit dem Umbau ab 2008 wurde an einen Seminarraum gedacht. Dieser musste jedoch zunächst aufgrund fehlender Mittel zurückgestellt werden. Somit wurden bislang auf der Peterswarf für Vorträge, Bernsteinschleifen oder Arbeiten mit Wattorganismen die Ausstellungensräumlichkeiten genutzt. Dies bedeutete für die Freiwilligen ein andauerndes Hin- und Hertragen von Stühlen und Tischen sowie für die Gruppen einen Kompromiss in Hinblick auf die Seminar- und Arbeitsatmosphäre.

Mit Hilfe öffentlicher Mittel aus der AktivRegion Uthlande und der Bingo!-Umweltlotterie sowie der Förderung durch die NKG Hanseatische Natur- und Umweltinitiative e.V. und großzügige Privatspenden konnte der Ausbau des ehemaligen Heubodens aber nun endlich in Angriff genommen und abgeschlossen werden. Herzlichen Dank an alle, die hierzu beigetragen haben!

Abschluss einer langen Entwicklung

Vor Beginn der eigentlichen Bauarbeiten galt es den Heuboden vorzubereiten: Die hier untergebrachte Werkbank mitsamt Werkzeug und Maschinen musste in den Schuppen umziehen, Sperrmüll entsorgt und ein neuer Lagerplatz für unzählige dort bislang verstaute Dinge gefunden werden.

Kurz vor dem Biike-Fest reisten dann die ersten Handwerker an und begannen mit den insgesamt acht Wochen dauernden Arbeiten. Da der Seminarraum auch als Versammlungsort für die Halligbewohner gedacht ist, wurde im Rahmen des Umbaus eine kleine Teeküche integriert. Diese ist, wie auch das Lager, über eine Schiebetür vom Gruppenraum abgetrennt. Insgesamt acht Velux-Fenster bieten aus dem Raum heraus einen beeindruckenden Blick auf die Hallig-Natur. Da später auch Schulklassen mit Salzwasser im Raum experimentieren sollen, entschieden wir uns für einen umweltfreundlichen und langlebigen Linoleumboden in roter Farbe, der gut mit dem alten Gebälk harmoniert. Fahr- und klappbare Tische sowie ein mobiles, digitales Whiteboard ermöglichen eine weitestgehend flexible Nutzung des Raums. Einen ganz besonderer Blickfang sind die Tischreihen unter

Am Whiteboard digital Bilder der Makro-Kamera beschriften – Mitte Juni nutzte eine Klasse des Marie-Curie-Gymnasiums Bad Berka bereits die neuen technischen Möglichkeiten des Seminarraums.

Der neue Notausgang des Obergeschosses mit der Feuertreppe.



den Dachschrägen: An der Nordseite wurde auf die Tische eine knapp zehn Meter lange, durchgehende Silhouette der Hallig mit der Bebauung der Warften vor 1962 gedruckt (siehe Grafik unten). Sie stammt aus dem Archiv des ehemaligen Hallig-Bürgermeisters Boy-Peter Andresen und wurde aufwendig digitalisiert und überarbeitet. Für die Tischreihe im Süden des Raums zeichnete der bekannte Illustrator Paschalis Dougalis 17 Schwarz-Weiß-Bilder von halligtypischen Vögeln.

Zwar ist die offizielle Eröffnung des neuen Gruppenraums erst Ende Juli. Genutzt wird der neue Raum aber bereits seit der inoffiziellen Einweihung durch Peter Prokosch, der Mitte der 70er-Jahre selbst als Zivi der Schutzstation auf Langeneß gearbeitet hatte. Zum Beginn der Ringelganstage hielt er hier schon einen Workshop ab, um mit internationalen Fachleuten über das Wattenmeer als Modellregion für die Zusammenarbeit von Naturschutz und Tourismus in Küstenregionen zu diskutieren. ■

Björn Marten Philipps



Der neue Eingang liegt jetzt am Haupteingang zur Hanswarft. Links hinter dem Bauzaun entsteht mit dem Markttreff das künftige Zentrum der Hallig

Eine neue Ausstellung auf Hooge

Im April 2017 konnte unser Hooger Team die komplett überarbeitete Nationalpark-Ausstellung auf der Hanswarft eröffnen. Diese Erneuerung war nötig, weil nach 13 Jahren mit etwa 150.000 Besuchern viele Elemente der alten Ausstellung stark verschlissen waren und ersetzt werden mussten. Außerdem sollten verschiedene Inhalte aktualisiert oder neue Themen wie der Klimawandel ergänzt werden.

Auch praktische Erfahrungen aus dem Betrieb der letzten Jahre flossen in den Umbau ein. So sind ein großer Teil der Besucher Tagesgäste, die Hallig Hooge nur für ein paar Stunden besuchen. Der alte Eingang lag jedoch abseits des Haupt-Touristenstromes. Daher öffnet sich die Ausstellung jetzt nach der Neugestaltung direkt in Richtung Backenswarft und Fähranleger.

Innen laden neue Aquarien zur Beobachtung ein und sind mit ihrer hinter eine Wand verlagerten Technik für unsere Mitarbeiter sehr viel einfacher zu bedienen als vorher.

Neue Technik dient auch der Vermittlung verschiedener Inhalte. So verleihen wir Audiostifte mit Kopfhörern, die Gästen mit kurzen Hörbeiträgen eine Ausstellungsführung bieten. Sie werden in ihrer ersten Testphase positiv angenommen und schaffen ganz neue Möglichkeiten.

Eine Station mit einem Tablet-Computer bietet den direkten Zugang zu unserer neu gestalteten Internetseite sowie zum Strandfunde-Portal BeachExplorer. Mit offenem WLAN haben unsere Gäste auch über ihre Smartphones Zugang zu interessanten Webseiten.

Farbige Dibondplatten statt bisheriger Holzelemente setzen auch visuell neue Akzente. Diese erzeugen insgesamt eine freundliche und ansprechende Atmosphäre.

Geplant wurde die Ausstellung in Kooperation mit der Universität Gießen und Abstimmung mit der Nationalparkverwaltung.

Das Ergebnis der vielen Arbeitsstunden unserer Freiwilligen, der ausführenden Firmen, der Vorstandsmitglieder und nicht zuletzt der Ehemaligen, die alle Hand in Hand gearbeitet haben, kann sich sehen lassen. Ganz herzlichen Dank hierfür.

Ebenso danken wir den Förderern, die mit ihrer finanziellen Unterstützung dazu beigetragen haben, den Eigenanteil des durch BINGO finanzierten Gesamtprojektes aufzubringen.

Wir freuen uns, alle Interessierten in der neuen Ausstellung im Nationalpark-Seminarhaus Hooge begrüßen zu dürfen. ■

Michael Klisch



Die Computerstation für den "BeachExplorer"



Das Strandmodell mit dem Aquarium. Dessen Technik wurde nicht mehr unter den Becken, sondern wartungsfreundlicher hinter der Wand im Hintergrund untergebracht.

Insekten über und unter Wasser

Themenjahr Salzwiese

Das „Ende der Fahnenstange“ hat dieser Rüsselkäfer (*Barynotus obscurus*) erreicht, der nur als Irrgast in die Salzwiese gelangt ist.



► Käfer sind keine Fische, und das ist wohl auch meistens hilfreich. Allerdings gibt es ein paar Insekten im Küstenraum, die an einigen Tagen im Jahr mit Kiemen und Flossen viel besser zurecht kämen als mit Tracheen und Beinen. Salzwieseninsekten, die im Grenzbe- reich von Meer und Land siedeln, müssen im Prinzip in jedem Augenblick ihres Lebens eine Überflutung durch Salzwasser fürchten.

Gezeiten und Wind

können selbst an warmen Sommertagen sehr plötzlich für ein paar Stunden die Küstensalzwiesen unter Wasser setzen. Eine solche Sommersturmflut ist ein dramatisches Ereignis, selbst wenn das Meerwasser nur knietief auf die Salzwiesen strömt: Tausende von Ameisen und Käfern krabbeln hektisch an Grashalmen empor, Hasen und Ratten schwimmen auf die ferne Uferlinie zu, und Möwen schnappen nach panisch paddelnden Wühlmäusen. Gleichzeitig gibt es aber auch entspannte Naturbeobachtungen: eine Küsten-Seidenbiene sammelt Nektar auf den aus dem Wasser ragenden Strandasterblüten, **1** und die Schuppenmiere klappt zum Schutz ihrer Staubbeutel einfach die Blüten zu, wenn das Wasser steigt.

Untersucht man bei einer Sommersturmflut das aus Pflanzenresten und Insekten beste- hende Treibsel, fällt bei genauer Betrachtung

auf, dass die in Seenot geratenen Kleintiere fast ausschließlich zu Arten gehören, die gar nicht auf das Leben in Salzwiesen speziali- siert sind. Vielmehr sind es weit verbreitete Ameisen, Marienkäfer, Zikaden und Spin- nen, die in jeder normalen Wiese leben und die sich auch in die Salzwiesen vorgewagt haben.

Gut angepasst die Flut überstehen

offenbar, in Panik an den Grashalmen in die Höhe zu krabbeln, wenn Wasser kommt. Sie haben verschiedene Schutzmechanismen: viele verkriechen sich am Boden und halten sich dort fest. Dabei kann eine Luftblase unter dem Körper als Atemreserve für viele Stunden dienen, denn frischer Sauerstoff dif- fundiert aus dem Wasser in die Blase hinein. In kahlem Schlamm graben Kurzflügelkäfer (*Bledius*) **2** und Sägekäfer tiefe Wohngän- ge, deren Eingang stets mit lockerem Aushub bedeckt ist. Bei Überflutung sitzen die Käfer und ihre Larven, die ebenfalls Tunnel graben, geschützt in den luftgefüllten Höhlen.

Eine „tragbare Höhle“ besitzen die Rau- pen der Kleinschmetterlinge aus der Familie der Sackträger. Sie spinnen eine Wohnröhre aus Seide oder höhlen ein Pflanzenstück aus, das sie als tragbares Versteck nutzen. Die Öffnung der Behausung schließt was-

serdicht mit der Pflanze ab, solange die Raupe sich ordentlich an ihrer Futterpflanze festklammert. Noch sicherer ist ein Leben im Pflanzeninneren: im Blütenboden der Strand- aster leben verschiedene Halmfliegenlarven und die sie verfolgenden Schlupfwespen. Im Wurzelstock des Strandfliederes knabbert die Larve des Halligfliederespitzmausrüsselkä- fers. Und beim Strandwegerich lebt in einer

Die „echten“ Salzwieseninsek- ten vermeiden es



Die Küsten- Seidenbiene (*Colletes halophilus*) besucht bevorzugt Blüten der Strandaster – auch bei Landunter.



Kurz vor dem Verlassen seiner Galle wurde dieser Gallrüssler (*Mecinus collaris*) noch von der Schlupfwespen- larve (*Entedon*) getötet

Sehr beweglich in seinen unterirdischen Bauten ist der Prachtige Salzkäfer (*Bledius spectabilis*). Unter den kurzen roten Flügeldecken liegen geschützt seine voll funktionsfähigen Hinterflügel.



2

als „Galle“ bezeichneten Verdickung unterhalb des Blütenstandes die Larve des Strandwegerichgallrüsselkäfers. **3** Das Käferweibchen löst durch seine Eiablage die Gallbildung aus, und die Larve frisst das weiche Innere der Galle. Sie nutzt den von der Pflanze gebildeten Sauerstoff und ist in der Galle perfekt vor Sturmflut, Regen und Hitze geschützt. Ein tödlicher Feind droht jedoch: das Weibchen der Strandwegerichgallrüsselkäferschlupfwespe sucht die Gallen, sticht seine Eier hinein, und bis zu 60 % der Käferlarven werden von Wespenlarven gefressen – verborgene Dramen im Nationalpark Wattenmeer.

Insgesamt leben in den Salzwiesen über 2000 Arten von Insekten, von denen etwa ein Viertel in und an den Pflanzen lebt, der Rest im Boden. Trotz ihrer Anpassung fallen offenbar auch viele Salzwieseninsekten den Sommerfluten zum Opfer. Eine Studie des berühmten Kieler Zoologieprofessors Heydemann zeigte, dass in einer frisch eingedeichten Salzwiese im Sommer nach dem Deichbau der Bestand typischer Salzwieseninsekten zehnmal höher war als auf einer normal überflossenen Salzwiese. Demnach besteht die Anpassung der Salzwieseninsekten darin, dass bei Sommerfluten „nur“ 90 und nicht 100 % ertrinken. Das Leben ist hart an der Küste... ■

Rainer Borchering

Unterstützen



Erfolgreicher Stiftertag

► Ein „Kolibri“, blühende Dünen, lebendiges Watt – interessante Beobachtungen in den Schutzgebieten vor St. Peter-Ording.

Rundherum zufrieden waren Stifter und Freunde der „Stiftung Schutzstation Wattenmeer“ nach dem diesjährigen Stiftertag am 17. Juni.

Bei strahlendem Sonnenschein konnte Stiftungsvorsitzender Dietrich Richter knapp 20 Gäste begrüßen. Auf einem ersten Gang durch das seit April von der Schutzstation betreute FFH-Gebiet „Dünen St. Peter“ (siehe „wattenmeer“ Heft 2 | 2017) erläuterte Stationsleiterin Sabine Gettner an einer Brandfläche den Einfluss von Feuer auf die Dünenvegetation.

Vom Seedeich waren zahlreiche Nutzungen im Weltnaturerbe Wattenmeer auf einen Blick zu erkennen. Vom Böhler Strandparkplatz über die Pfahlbau-Restaurants, den Badebetrieb, Wanderer, Radfahrer, den Tontaubenschießstand, den Busverkehr, Kitesurfer, Strandsegler, Reiter bis hin zu Sportfliegern und dem Offshore-Hubschrauber am Himmel.

In der Vegetation vor dem Radweg am Außendeich huschte ein Tier blitzschnell wie ein Kolibri von Blüte zu Blüte – ein Taubenschwänzchen genannter, bei uns nicht allzu häufiger, Schmetterling, der ähnlich wie die schwirrenden Vögel mit langem Rüssel Nektar aus Blütenkelchen saugt.

An einer schon einige Jahre alten Stranddistel trennten sich die Wege. Sabine Gettner brachte ihren Gästen die besondere Artenvielfalt der hochliegenden St. Peteraner Sandsalzwiesen näher. Rainer Schulz, ihr Vorgänger als Stationsleiter, ging mit den anderen über Watt und Priel hinaus in Richtung

Dünen und Sandbank. Im Mischwatt zeugten nicht nur die unübersehbaren Wattwurmhäufchen, sondern auch zahlreiche in der obersten Bodenschicht siedelnde Herzmuscheln vom besonderen Nahrungsreichtum im Weltnaturerbe.

Südlich der Seebrücke ist aus flachen Vordünen in den letzten 30 Jahren ein bis zu sechs Meter hoher Dünenzug gewachsen, auf dem nicht nur Pflanzen wie Platterbsen oder Nachtkerzen siedeln, sondern mit hochliegenden kleinen Tümpeln auch schon Süßwasserbiotope entstanden sind. Eindrucksvolle Zeugnisse für die natürliche Dynamik, mit der Wind und Wellen die Landschaft vor St. Peter-Ording tagtäglich verändern.

Nach einer Ausstellungs- und Aquarienführung im Nationalpark-Haus und einem Blick in das Nationalpark-Kino

leitete Sabine Gettner die Gruppe dann noch im nördlichen Bereich des Schutzgebiets „Dünen St. Peter“ zur Aussichtsplattform „Maleens Knoll“. Hier ergaben sich interessante Ausblicke auf die teilweise bewaldeten alten Dünen und die davor liegende Abfolge von Salzwiesen, Prielen, neuen Dünen, der Sandbank und der offenen See sowie den Erfolg der Dünenpflegearbeiten im vergangenen Winter.

Vereinsvorsitzer Johnny Waller schloss den Stiftertag, nicht ohne auf das nächste Stiftungsprojekt der baulichen Modernisierung des Friedrichskooger Mitarbeiterhauses hinzuweisen. ■

Nachdem sie viele Jahre fehlten, kann man vor St. Peter-Ording wieder einzelne Stranddisteln finden.



Schnell wie ein Kolibri schwirrt das Taubenschwänzchen von Blüte zu Blüte.





Als Botschafterin des Wattenmeers in den USA

Im März 2017 war ich, ehemalige Freiwillige aus Hörnum (Sylt), mit dem International Visitors Leadership Program (kurz IVLP) des amerikanischen Außenministeriums für zehn Tage in den USA, um mich dort mit anderen Teilnehmenden aus der ganzen Welt über Meeresschutz auszutauschen.

Das IVLP ist ein Bildungs- und Kulturaustausch, der ins Leben gerufen wurde, um Menschen aus der ganzen Welt und den USA zu vernetzen. Jedes Jahr gibt es etwa 5000 Teilnehmende zu verschiedensten Themen.

► Da Meeresschutz heute aktueller ist denn je, wurden jetzt zum Programm „Our Ocean: Young Ambassadors“ 22 junge Leute aus so unterschiedlichen Ländern wie Samoa, Honduras, Ägypten und Micronesien eingeladen. Das Wattenmeer mit Michelle aus den Niederlanden und mir war sogar doppelt vertreten.

Wir sind jeden Tag von Termin zu Termin gefahren, wo uns Menschen ihre Arbeit vorstellten und wir dann mit ihnen darüber reden konnten. Ab und zu durfte natürlich auch das Kultur- und Touristenprogramm nicht fehlen.

Die erste Station war San Francisco. Dort hat es mir auch am besten gefallen – so bunt, weltoffen und mit einer großartigen Landschaft. Wir haben dort viele Ausflüge ins

Umland gemacht, unter anderem zum Marine Mammal Center, einer Art Krankenhaus für Seelöwen, See-Elefanten und Seehunde. Dort konnte man als Besucher erstaunlich nah an die Heuler heran, um bei der Fütterung zuzuschauen. Im Besucherzentrum der Point Reyes National Seashore unterhielten wir uns mit einem Ranger über Umweltbildung und Besucherlenkung. Am Bodega Bay Marine Laboratory, einer Forschungsstation der University of California, waren sogar die Grauwal zu sehen, die gerade nach Norden in Richtung Arktis zogen!

Der nächste Stopp war Pensacola in Florida. Einen Tag Verschnaufpause nutzten wir, um bei allerschönstem Sommerwetter eine

Delfin-Beobachtungstour zu machen – und es gab wirklich viele Große Tümmler!

Leider wird einem in Florida auch bewusst, was für ein seltsames Verhältnis viele Amerikaner zum Thema Umwelt haben – einerseits wollen sie die großartige Natur genießen, angeln und an einem sauberen Strand liegen. Gleichzeitig bekommt man in keinem einzigen Restaurant Metallbesteck und Porzellanteller, sondern ALLES ist aus Plastik und wird nach Gebrauch in den Müll geschmissen oder gelangt über die Abwasserkanäle ins Meer. Über diese Problematik sprachen wir auch mit Sherri Myers, Mitglied im Stadtrat von Pensacola und die einzige dort, die sich damit auseinandersetzt. Sie hat uns alle im Anschluss zu Ehrenbürgern der Stadt ernannt.

Außerdem besuchten wir noch die Gulf Ecology Division der Environmental Protection Agency und das Projekt „Greenshores“ der örtlichen Behörde, das mit Austernriffen Salzwiesen als Küstenschutzmaßnahmen fördern soll.





Letzte Station war Washington. In dieser Stadt liegt die Macht förmlich in der Luft. Auch unsere Termine wurden deutlich formeller. Mitarbeiter der National Oceanic and Atmospheric Administration berichteten von großartigen Projekten, aber leider auch davon, dass wohl ein großer Teil ihrer Gelder gestrichen wird.

Im Smithsonian National Museum of Natural History ging es noch einmal um Umweltbildung, bevor wir im Department of State, dem Außenministerium, die Leute trafen, die die nächste UN-Meeresschutz-Sitzung vorbereiten.

Das Beste an der Reise war jedoch der Austausch mit den anderen Teilnehmenden. Es ist beeindruckend, mit welchen Hürden Naturschützer in anderen Ländern zu kämpfen haben und wie ähnlich man sich doch gleichzeitig ist. The ocean unites us! ■

Katharina Laage



Fünffacher Nachwuchs bei unseren Hauptamtlichen

► In den jüngsten Ausgaben von „wattenmeer“ erwähnten wir mehrfach, dass unsere neuen Kolleginnen Annika Cornelius und Nina Furchheim als Elternzeit-Vertretung eingesprungen sind. Und tatsächlich hat im Mitarbeiterkreis innerhalb eines Jahres gleich vier- bzw. fünfmal der Storch angeklopft.

Unser Langenesser Stationsleiter Björn Philipps wurde im April 2016 Vater von Sohn Jonne und bei FÖJ-Betreuerin Anna Kleinfengels kam Ende November Tochter Frieda Sophie. Fast gleichzeitig stellten sich auf Sylt bei Stationsleiter Dennis Schaper mit Till Miles und Elliot Fabian sogar Zwillinge ein. Den vorläufigen Abschluss

machte im Februar BFD-Betreuerin Kirsten Thiemann mit Immanuel Fritz.

Nachdem im Mitarbeiterkreis über lange Zeit selten mehr als ein Kind im Jahr zur Welt kam, ist dies zwar für den Verein organisatorisch fordernd. Zugleich ist es aber gerade in Zeiten der allgemeinen Verunsicherung ein schönes Zeichen von Optimismus und Selbstvertrauen. Und natürlich bekommt mit diesen fünf jungen Menschen das Ziel des Vereins, das Wattenmeer für kommende Generationen zu erhalten, noch einmal eine sehr viel konkretere, persönliche Bedeutung.

Herzliche Glückwünsche und alles Gute für Euch ■

Johnny Waller

Küstenpflanzen an Nord- und Ostsee

► Passend zum „Themenjahr Salzwiese“ haben Rainer Borcharding und Martin Stock das Buch „Küstenpflanzen“ veröffentlicht. Nach einer Einführung in die Ökologie der Küste stellen sie, geordnet nach neun Lebensräumen wie Strand, Dünenal, unterer Salzwiese oder Brackwiese, knapp 100 Pflanzen ausführlich und noch einmal so viele in Kurzsteckbriefen vor. Ein kleines, aber feines Werk zweier echter Pflanzenkenner, das man sich wegen der schönen Fotos auch gut größer vorstellen könnte. Dann würde es allerdings nicht mehr in die Jackentasche passen... ■

Rainer Borcharding, Martin Stock
Küstenpflanzen an Nord- und Ostsee
14,80 €, 160 Seiten, zahlr. Abbildungen,
broschiert



ISBN: 9783529054914
Erhältlich auch in unseren Ausstellungen

Eine Brandgans für das Husumer Haus

► Rüdiger Ziegler, im Verein bislang für die LandArt-Seminare draußen und Wandgemälde drinnen (etwa in der Arche Wattenmeer) bekannt, konnte jetzt auch draußen male- risch tätig werden. Seit Mitte Juni prangen an der Fassade des neuen Husumer Mitarbei- terhauses (siehe auch „wattenmeer“ 1 | 2017) Bake und Brandgans. ■



Herbst-Seminare 2017 und Termine 2018

► Bei den drei letzten Seminaren dieses Jahres sind jeweils noch einige Plätze frei:

- Fr. 8. - So. 10.9.17 „LandArt – flüchtige Bilder“, Gestalten mit der Natur in der Natur
- Fr. 6. - So. 8.10.17 „Der Leuchtturm im Nationalpark“, über 100 Jahre Geschichte(n) von Natur und Mensch

- Fr. 20. - So. 22.10.17 Vogelzug & Watten- meer „Jung und Alt im Wattenmeer – arkti- sche Gänse in Westerhever“

Genauere Informationen, Bilder früherer Seminare sowie bereits die Termine 2018 gibt es hier: www.schutzstation-wattenmeer.de/veranstaltungen/seminare/. ■



Naturwunderwahl 2017

► Zum 8. Mal rufen die Heinz-Sielmann- Stiftung und EUROPARC Deutschland im Internet zur Naturwunderwahl auf. Nachdem das Wattenmeer 2016 den Titel als wildeste Naturlandschaft Deutschlands gewann, stehen dieses Jahr Wiesenlebensräume zur Wahl – u. a. die Salzwiesen der Hamburger

Hallig. Ob es damit das Wattenmeer zweimal nacheinander auf das Siegereppchen schafft? Noch bis zum 10. September kann man hier wählen:

www.sielmann-stiftung.de/naturwunder/ ■

Freiwilligenjahrgang 2016/17 Vielen Dank!

► Mit dem traditionellen Brunch verabschiedeten Johnny Waller und Harald Förster Mitte Juli bereits wieder 50 Freiwillige, die jeweils über ein Jahr das Geschehen unserer

Stationen bestimmt haben. Ganz herzlichen Dank Euch allen, – auch für manche konkre- ten Vorschläge, wie unsere Naturschutzarbeit noch zu verbessern wäre. ■

